

# Hausärztliche Pharmakotherapiequalitätszirkel – ein interdisziplinärer Versuch

**Dr. Jürgen Herbers**  
Kooptiertes Vorstands-  
mitglied im Deutschen  
Hausärzteverband  
LVBW und Fortbil-  
dungsbeauftragter



Seit 10 Jahren gibt es in Baden-Württemberg die strukturierten Pharmakotherapiequalitätszirkel (PTQZ) für Hausärzte. Die regelmäßige Teilnahme an diesen Zirkeln ist eine gesetzliche Vorgabe (§37b Abs. 2 Satz 1 SGB V), um an der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV) teilzunehmen und einer von mehreren Gründen dafür, dass in der HZV eine qualitativ hochwertige Versorgung der eingeschriebenen Patienten erfolgt [1].

Die Themen werden von der Fortbildungskommission Allgemeinmedizin in Baden-Württemberg ausgewählt, die aus acht Mitgliedern besteht. Je zwei Mitglieder werden entsandt von der DEGAM, dem IhF (Institut für hausärztliche Fortbildung), universitären allgemeinmedizinischen Einrichtungen aus Baden-Württemberg und dem Hausärzteverband, Landesverband Baden-Württemberg. Für die Auswahl der Themen ist es relevant, wie häufig eine Erkrankung ist, ob es neue Entwicklungen in der Pharmakotherapie einer Erkrankung gibt, die möglicherweise umstritten sind oder für die eine aktuelle DEGAM-Leitlinie vorliegt.

Themen in der Vergangenheit waren beispielsweise neue orale Antikoagulantien, obsoletere Medikamente am Beispiel des Diabetes mellitus, inhalative Thera-

pie von COPD und Asthma, Schwindel, Depression und Angststörung, Arthrose und Protonenpumpenhemmer.

Für das 4. Quartal 2018 ist nun eine Besonderheit geplant. Die Rheumatoide Arthritis wird nicht nur bei den hausärztlichen PTQZ Thema sein, sondern auch bei den Orthopäden in Zusammenarbeit mit internistischen Rheumatologen. Zeichen der gemeinsamen Zusammenarbeit und interdisziplinären Zusammenarbeit wird ein gemeinsames Treffen aller hausärztlichen und orthopädischen Moderatoren sowie der internistischen Rheumatologen, die am Vertrag zur integrierten Versorgung teilnehmen, am 10.10.18 in Stuttgart sein.

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch diese Fortbildung vom aQua-Institut in Göttingen ausgearbeitet, indem zunächst das aktuelle, evidenzbasierte Wissen zusammengetragen wird, wobei neuere deutsche und internationale Leitlinien berücksichtigt werden. Hierzu wird dann ein wissenschaftlicher Fortbildungsartikel für alle drei Berufsgruppen und auf dieser Grundlage eine Präsentation erstellt (beides vom aQua-Institut), die in den Qualitätszirkeln der Berufsgruppen in identischer Form gezeigt wird.

Der Artikel wird aber nicht nur wissenschaftlich-medizinische Aspekte zu Diagnostik und Therapie der Rheumatoiden Arthritis enthalten, sondern auch ein konsentiertes Schnittstellenmanagement vorstellen. Dieses Management gilt für die Patienten, die sowohl in der HZV eingeschrieben sind als auch im Facharztmodell der beteiligten Krankenkassen AOK Baden-Württemberg und BKK Bosch (integrierte Versorgung i.R. der so-



Hausärzteverband  
Baden-Württemberg

genannten „Facharzt-Verträge“ in Ergänzung zur hausarztzentrierten Versorgung; §73c oder §140a SGB V). Gerade durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Verbände (Hausärzteverband, MEDI, Berufsverband der Orthopäden und Unfallchirurgen (BVOU), Chirurgen (BNC) und der Rheumatologen (BDRh)) konnte ein Schema erarbeitet werden, das klärt, wann eine Überweisung zum Rheumatologen oder alternativ zum Orthopäden sinnvoll ist. Ziel ist es, dass Patienten mit dem Verdacht auf Rheumatoide Arthritis einen zeitnahen (Ziel: 2–3 Wochen) Termin beim Rheumatologen erhalten. Gleichzeitig soll der Rheumatologe durch eine klare hausärztliche Patientenauswahl von nicht dringlich notwendigen Überweisungen entlastet werden. Des Weiteren werden im Rahmen der Zusammenarbeit Zuständigkeiten geklärt und dabei für eine rationale Therapie Sorge getragen.

Letztendlich hoffen wir auf eine Verbesserung der Versorgung unserer schwer erkrankten Patienten.

## Literatur

1. Gerlach FM, Szecsenyi J. Evaluation der Hausarztzentrierten Versorgung (HzV) nach §73b SGB V in Baden-Württemberg (2013–2016). Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Universitätsklinikum Heidelberg, Frankfurt, Heidelberg, 2014